

WITZEL, (1941): in KÜHLHORN: Vogelbeobachtungen und Beringungsergebnisse aus der Umgebung von Eisleben.
Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. S. 197–212.

Arnd Stiefel, 4022 Halle/S., Habichtfang 12
Rudolf Sack, 1532 Kleinmachnow, Uhlenhorst 24

Ohrenlerchen, Schneeammern und Spornammer im Winter 1964/65 bei Halle/S.

Von Joachim Schmiedel

Die Franzigmark gehört seit Jahrzehnten zu den bevorzugten Exkursionsgebieten der Ornithologen Halles; doch galt die Aufmerksamkeit vor allem den Kläranlagen und der reizvollen Landschaft des Saaletales längs der „Brachwitzer Alpen“. Seit dem Frühjahr 1964 führen P. Tischler, W.-D. Hoebel und der Verfasser Planbeobachtungen in diesem Gebiet durch. Dabei wurden die bisher kaum beachteten stark verkrauteten Ödflächen und Felder nördlich der Kläranlagen regelmäßig (zwei- bis dreimal in der Woche) aufgesucht. In diesem Gelände gelang im Winter 1964/65 eine Reihe bemerkenswerter Feststellungen.

Ohrenlerche, *Eremophila alpestris* (L.)

Am 4. 12. 1964 wurden 4 Ex. auf einem Acker beobachtet. Die nächsten Nachweise gelangen erst im Februar 1965:

- 7. 2.: 9 Ex. (bei regnerischem Wetter).
- 11. 2.: 3 Ex. überfliegen nach SE.
- 21. 2.: 14 Ex. auf einem erhöht gelegenen Acker.

Mit dem Kälteeinbruch Anfang März erfolgte dann ein starker Einflug. Fast überall lag eine geschlossene Schneedecke (Höhe bis 50 cm); nur größere Unkrautstauden ragten heraus. Die höher gelegenen Brachflächen hatte der Wind freigeweht. An dieser Stelle konzentrierte sich das Vogelleben. Am 4. 3. 1965 wurden insgesamt 220 Ohrenlerchen in der Franzigmark festgestellt. In Trupps bis zu 42 Ex. flogen sie von Osten das Gebiet an. Die Mehrzahl zog weiter; ein Teil blieb aber an einem von uns auf einer freigewehten Brachfläche eingerichteten Futterplatz. Dort hielt sich bereits ein Schwarm von 50 Feldlerchen (*Alauda arvensis* L.), 40 Schneeammern (*Plectrophenax nivalis* L.) und 13 Hänflingen (*Carduelis cannabina* L.) auf. Mit diesen Arten vergesellschafteten sich die Ohrenlerchen anfangs nicht; dann flogen aber zunächst einzelne, schließlich ca. 100 im Schwarm mit. Bis zum 8. 3. schwankte die Zahl der Ohrenlerchen zwischen 50 und 114 (H. Kant, K. Liedel, J. Schmiedel, P. Tischler — alle Halle/S.). Dann wurde erst wieder, und zwar letztmalig, am 21. 3. ein

Exemplar dieser Art beobachtet (J. Schmiedel, P. Tischler).

Abschließend sollen noch Feststellungen der Art aus anderen Gebieten des hallischen Raumes aufgeführt werden:

13. 12. 1964: 2 Ex. unter Feldlerchen, Halle-Planena (H. Tauchnitz)
1. 2. 1965: 5 Ex. unter ca. 400 Feldlerchen, Halle-Halde Bruckdorf (A. Stiefel)
10. 2. 1965: 30 b. Gutenberg (Hoebel, Tischler)
21. 2. 1965: 6 Mötztlicher Teiche — Halle (Langner)
6. 3. 1965: 11 Ex. Halle-Halde Bruckdorf (A. Stiefel)
6. 3. 1965: 1 Ex. Halle-Mötztlicher Teiche (K. Liedel)
7. 3. 1965: 1 Ex. Halle-Halde Bruckdorf (W. Berg, A. Stiefel)
7. 3. 1965: 8 Ex. Acker zwischen Halle-Nietleben und Bennstedt (A. und R. Stiefel).

Schneeammer, *Plectrophenax nivalis* (L.)

4. 12. 1964: 0,1 unter 200 Feldlerchen, Ödland Franzigmark (J. Schmiedel, P. Tischler)
5. 2. 1965: 50 Ex. fliegen von SW die Franzigmark an (P. Tischler, W.-D. Hoebel)
18. 2. 1965: 6,10 im Armeeübungsgelände in der Franzigmark (J. Schmiedel, P. Tischler)
- 19.—27. 2. 1965: regelmäßig 15 Ex. in der Franzigmark (W.-D. Hoebel, H. Kant, J. Schmiedel, H. Tauchnitz, P. Tischler).

Ende Februar richteten H. Kant und der Verfasser eine Futterstelle an einer bevorzugten Aufenthaltsstelle im Ödland nördlich der Kläranlagen ein. Obwohl das Brachgelände reichlich Nahrung (Unkrautsamen) bot, nahmen die Schneeammern unsere Sämereien an. Sie entfernten sich höchstens 300 m vom Futterplatz. Bei stärkerem Wind verhielten sich die Vögel ruhiger und unauffälliger und entzogen sich so an zwei Tagen der Beobachtung. Die geringste Fluchtdistanz betrug 8 m. Am 6. 3. stieg die Zahl der anwesenden Schneeammern auf 80, um am 8. 3., dem Tag der letzten Feststellung, mit genau 95 Ex. ihren Höchstwert zu erreichen. In diesen Tagen hielten sich die Ammern meistens in einem Schwarm mit ca. 400 Feldlerchen auf. In der ersten Märzhälfte fand H. Kant ein totes Exemplar, das im Zoolog. Institut der Universität Halle als junges Männchen bestimmt wurde.

Beobachtungen aus anderen Gebieten in Halle:

4. 11. 1964: 1 überfliegt Mötztlicher Teiche nach W (Schmiedel)
22. 2. 1965: 1 Ex. Halde Bruckdorf (H. Tauchnitz)
27. 2. 1965: 11 Ex. darunter 5 ausgefärbte Männchen, bei starkem Schneesturm am Gleiskörper an der Dieselstraße (A. Stiefel)

Spornammer, *Calcarius lapponicus* (L.)

Am 4. 3. 1965 stieß mit harten „dü“-Rufen eine einzelne Spornammer im Ödland nördlich der Kläranlagen zu dem großen Vogelschwarm, der sich

an einer vom Wind freigewehten Brachfläche aufhielt. Der Schwarm setzte sich zu dieser Zeit aus Feld- und Ohrenlerchen, Schneeammern und Hänflingen zusammen. Die Beobachtung gelang dem Verfasser aus ca. 25 m Entfernung. Erkannte Merkmale: Heller Scheitelstreif deutlich zu sehen, rostbrauner Nacken, rotbraune Flügeldecken und gut ausgebildete Kopfzeichnung (offenbar ein Männchen), gut erkennbarer schmutziger Kehlfleck. Der Vogel hielt sich eng an die Schneeammern. Die **Futterstelle** wurde von Feldlerchen, Ohrenlerchen, Hänflingen, Schneeammern und von der Spornammer aufgesucht. Die Schneeammern fraßen in erster Linie Unkrautsämereien, während beide Lerchenarten gern das gebotene Weichfutter (Brotkrümel, Haferflocken, fein zerkleinertes gekochtes Fleisch, gekochte Möhren und gekochter Mais) aufnahmen. Die Hänflinge zogen Leinsamen und Sonnenblumenkerne vor. Nach Einsetzen des Tauwetters in den Tagen nach dem 8. 3. 1965 verschwanden die Wintergäste.

Joachim Schmiedel,
40 Halle (Saale), Seebener Straße 67

Über das Vorkommen der Weidenmeise (*Parus montanus* Conrad) im Südfläming und im Mittelbegebiet

Von Hartmut Kolbe, Roßlau

Die Weidenmeise wird von NIETHAMMER (1937 und 1964) für Deutschland als ein seltener, lokal auch fehlender Brutvogel bezeichnet. Fehlend wird sie für Teile der Mark Brandenburg und Mittelfranken genannt. HEYDER (1952 und 1962) gibt für Sachsen nur die Oberlausitz und das Vogtland mit dem mittleren Erzgebirge als Brutgebiete dieser Art an. Die nördlichsten Vorkommen führt er für die Gegenden von Mittweida und Burgstädt auf. Aus einer Arbeit von ZIMMERMANN und KÖHLER (1929) zitiert HEYDER (1952) „... , in dem Mittelsachsen beiderseits des Elblaufes und die Leipziger Bucht mit der Niederung zwischen Mulde und Elbe ganz auffällig wenig Funde (diese stammen überwiegend nicht aus der Brutzeit) beisteuerten.“ Aus dem Fläming und dem Mittelbegebiet sind bisher noch keine Beobachtungen bekannt geworden, die folgenden Angaben dürften deshalb von Interesse sein.

1. Brutnachweis am Olbitz-Bach (7 km östlich von Roßlau)

Am 3. 12. 1961 sah ich am genannten Bach erstmalig drei Weidenmeisen, sie durchstreiften mit Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen im lockeren Verband einen Kiefern-mischbestand. Intensive Nachsuchen in den folgenden Wochen blieben ergebnislos. Eine Winterfütterung, etwa einen Kilometer vom Beobachtungsort der Weidenmeisen entfernt und mitten im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1_1_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Schmiedel Joachim

Artikel/Article: [Ohrenlerchen, Schneeammern und Spornammer im Winter 1964/65 bei Halle/S. 43-45](#)